

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Die Reise zum großen Oz (7/24)

In dieser Nacht mussten sie ihr Lager unter einem großen Baum im Wald aufschlagen, denn es gab keine Häuser in der Nähe. Der Baum bildete eine gute, dicke Decke, um sie vor dem Tau zu schützen, und der Blechmann hackte mit seiner Axt einen großen Haufen Holz, und Dorothy machte ein prächtiges Feuer, das sie wärmte und ihr das Gefühl gab, weniger einsam zu sein. Sie und Toto aßen das letzte Brot auf und nun wusste sie nicht, was sie zum Frühstück machen würden.

"Wenn du willst", sagte der Löwe, "werde ich in den Wald gehen und einen Hirsch für dich erlegen. Du kannst es am Feuer rösten, denn dein Geschmack ist so eigenartig, dass du gekochtes Essen bevorzugst, und dann wirst du ein sehr gutes Frühstück haben."

"Bitte nicht! Bitte nicht", flehte der Blechmann. "Ich würde sicher weinen, wenn du ein armes Reh töten würdest, und dann würden meine Kiefer wieder rosten."

Der Löwe aber ging in den Wald und fand sein eigenes Abendessen und niemand wusste je, was es war, denn er sagte es nicht. Und die Vogelscheuche fand einen Baum voller Nüsse und füllte Dorothys Korb damit, so dass sie lange Zeit nicht hungrig sein würde. Dorothy

fand das sehr nett und rücksichtsvoll von der Vogelscheuche, aber sie lachte herzlich über die unbeholfene Art, mit der das arme Geschöpf die Nüsse aufhob. Seine wattierten Hände waren so ungeschickt und die Nüsse so klein, dass er fast so viele fallen ließ, wie er in den Korb legte. Aber der Vogelscheuche war es egal, wie lange sie brauchte, um den Korb zu füllen, denn so konnte sie sich vom Feuer fernhalten, da sie befürchtete, ein Funke könnte in ihr Stroh gelangen und sie verbrennen. So hielt er sich von den Flammen fern und kam nur in die Nähe, um Dorothy mit trockenen Blättern zu bedecken, wenn sie sich zum Schlafen hinlegte. Diese hielten sie kuschelig warm und sie schlief bis zum Morgen tief und fest.

Als es hell wurde, badete das Mädchen ihr Gesicht in einem kleinen plätschernden Bach, und bald darauf machten sie sich alle auf den Weg zur Smaragdstadt. Dies sollte ein ereignisreicher Tag für die Reisenden werden. Sie waren kaum eine Stunde gewandert, als sie einen großen Graben vor sich sahen, der die Straße kreuzte und den Wald auf beiden Seiten teilte, so weit sie sehen konnten. Es war ein sehr breiter Graben und als sie an den Rand krochen und hineinschauten, sahen sie, dass er auch sehr tief war und dass sich am Grund viele große, zerklüftete Felsen befanden. Die Seiten waren so steil, dass keiner von ihnen hinunterklettern konnte, und für einen Moment schien es, als müsste ihre Reise enden.

"Was sollen wir tun?", fragte Dorothy verzweifelt.

"Ich habe nicht die leiseste Ahnung", sagte der Blechmann, und der Löwe schüttelte seine struppige Mähne und sah nachdenklich aus.

Aber die Vogelscheuche sagte: "Wir können nicht fliegen, das ist sicher. Und wir können auch nicht in diesen großen Graben hinunterklettern. Wenn wir also nicht hinüberspringen können, müssen wir stehen bleiben, wo wir sind."

"Ich glaube, ich könnte darüber springen", sagte der Feige Löwe, nachdem er die Entfernung sorgfältig in seinem Kopf ausgemessen hatte.

"Dann geht es uns gut", antwortete die Vogelscheuche, "denn du kannst uns alle auf deinem Rücken tragen, einen nach dem anderen."

"Nun, ich werde es versuchen", sagte der Löwe. "Wer will zuerst gehen?"

"Das werde ich", erklärte die Vogelscheuche, "denn wenn du nicht über den Abgrund springen könntest, würde Dorothy getötet oder der Blechmann auf den Felsen unten schwer verbeult werden. Aber wenn ich auf deinem Rücken sitze, macht das nicht so viel aus, denn der Sturz würde mich überhaupt nicht verletzen."

"Ich habe selbst schreckliche Angst vor dem Fallen", sagte der Feige Löwe, "aber ich denke, es bleibt uns nichts anderes übrig, als es zu versuchen. Steig also auf meinen Rücken und wir werden es versuchen."

Die Vogelscheuche setzte sich auf den Rücken des Löwen und das große Tier ging zum Rand der Kluft und hockte sich hin.

"Warum rennst und springst du nicht?", fragte die Vogelscheuche.

"Weil das nicht die Art ist, wie wir Löwen diese Dinge tun", antwortete er. Dann machte er einen großen Sprung, schoss durch die Luft und landete sicher auf der anderen Seite. Alle waren sehr erfreut zu sehen, wie leicht ihm das gelang, und nachdem die Vogelscheuche von seinem Rücken heruntergekommen war, sprang der Löwe wieder über den Graben.

Dorothy dachte, sie würde als Nächste gehen; also nahm sie Toto in die Arme und kletterte auf den Rücken des Löwen, wobei sie sich mit einer Hand an seiner Mähne festhielt. Im nächsten Moment schien es, als würde sie durch die Luft fliegen; und bevor sie Zeit hatte, darüber nachzudenken, war sie auf der anderen Seite in Sicherheit. Der Löwe kehrte ein drittes Mal zurück und holte den Blechmann und dann setzten sie sich alle ein paar Augenblicke hin, um dem Tier Gelegenheit zu geben, sich auszuruhen, denn seine großen Sprünge hatten ihm den Atem geraubt, und er hechelte wie ein großer Hund, der zu lange gelaufen ist.

Auf dieser Seite war der Wald sehr dicht und es sah dunkel und düster aus. Nachdem der Löwe sich ausgeruht hatte, begaben sie sich auf den Weg, der aus gelben Ziegelsteinen bestand, und jeder fragte sich im Stillen, ob sie jemals das Ende des Waldes erreichen und wieder in den hellen Sonnenschein gelangen würden. Zu ihrem Unbehagen hörten sie bald seltsame Geräusche in den Tiefen des Waldes und der Löwe flüsterte ihnen zu, dass in diesem Teil des Landes die Kalidahs lebten.

"Was sind die Kalidahs?", fragte das Mädchen.

"Sie sind monströse Bestien mit Körpern wie Bären und Köpfen wie Tigern", antwortete der Löwe, "und mit so langen und scharfen Klauen, dass sie mich genauso leicht in zwei Teile reißen könnten wie ich Toto töten könnte. Ich habe furchtbare Angst vor den Kalidahs."

"Das wundert mich nicht", erwiderte Dorothy. "Es müssen schreckliche Biester sein."

Der Löwe wollte gerade etwas erwidern, als sie plötzlich zu einer weiteren Kluft auf der anderen Straßenseite kamen. Diese war aber so breit und tief, dass der Löwe sofort wusste, dass er sie nicht überspringen konnte.

Sie setzten sich also zusammen und überlegten, was sie tun sollten, und nach reiflicher Überlegung sagte die Vogelscheuche: "Ich werde es tun:

"Hier ist ein großer Baum, der nahe am Graben steht. Wenn der Blechmann ihn fällen kann, so dass er auf die andere Seite fällt, können wir ihn leicht überqueren."

"Das ist eine erstklassige Idee", sagte der Löwe. "Man könnte fast meinen, du hättest Hirn im Kopf statt Stroh."

Der Holzfäller machte sich sofort an die Arbeit und seine Axt war so scharf, dass der Baum bald fast durchgeschlagen war. Dann stemmte sich der Löwe mit seinen starken Vorderbeinen gegen den Baum und drückte mit aller Kraft und langsam kippte der große Baum und fiel mit einem lauten Krachen über den Graben, mit den oberen Ästen auf die andere Seite.

Sie hatten gerade begonnen, diese Brücke zu überqueren, als ein scharfes Knurren sie alle aufblicken ließ, und zu ihrem Entsetzen sahen sie zwei große Tiere

mit Körpern wie Bären und Köpfen wie Tigern auf sie zurennen.

"Das sind die Kalidahs", sagte der Feige Löwe und begann zu zittern.

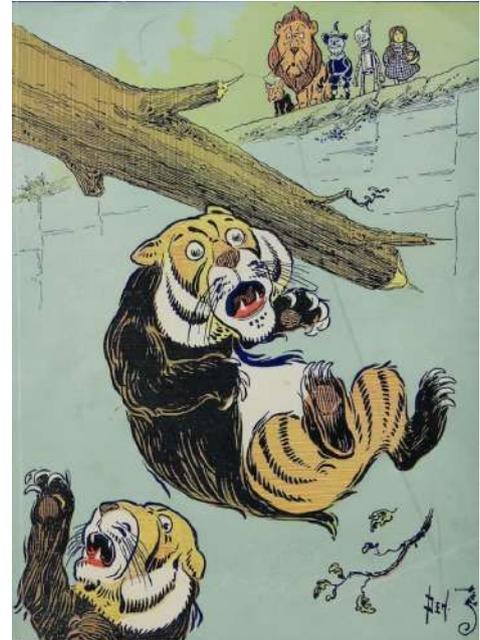
"Schnell!", rief die Vogelscheuche.
"Lass uns hinübergehen."

So ging Dorothy mit Toto auf dem Arm voran, der Blechmann folgte, und die Vogelscheuche kam als nächstes. Der Löwe drehte sich, obwohl er sicherlich Angst hatte, zu den Kalidahs um, und dann brüllte er so laut und schrecklich, dass Dorothy schrie und die

Vogelscheuche rückwärts umkippte, während selbst die wilden Tiere kurz innehielten und ihn verwundert ansahen.

Aber als sie sahen, dass sie größer waren als der Löwe, und sich daran erinnerten, dass sie zu zweit waren und er nur einer, stürmten die Kalidahs wieder vor, und der Löwe überquerte den Baum und drehte sich um, um zu sehen, was sie als Nächstes tun würden. Ohne einen Augenblick innezuhalten, begannen auch die wilden Tiere, den Baum zu überqueren. Und der Löwe sagte zu Dorothy:

"Wir sind verloren, denn sie werden uns mit ihren scharfen Krallen in Stücke reißen. Aber bleibt dicht hinter mir und ich werde sie bekämpfen, solange ich noch lebe."



"Wartet einen Moment!", rief die Vogelscheuche. Er hatte überlegt, was am besten zu tun sei, und bat nun den Holzfäller, das Ende des Baumes, das auf ihrer Seite des Grabens lag, abzuschlagen. Der Holzfäller begann sofort mit seiner Axt zu hacken und als die beiden Kalidahs schon fast drüben waren, fiel der Baum mit einem lauten Krachen in den Graben und riss die hässlichen, knurrenden Tiere mit sich, und beide wurden auf den scharfen Felsen am Grund zerschmettert.

"Nun", sagte der Feige Löwe und atmete erleichtert auf, "ich sehe, wir werden noch eine Weile leben, und ich bin froh darüber, denn es muss sehr unangenehm sein, nicht mehr am Leben zu sein. Diese Kreaturen haben mich so sehr erschreckt, dass mein Herz immer noch schlägt."

"Ach", sagte der Blechmann traurig, "ich wünschte, ich hätte ein Herz, das schlägt."

Dieses Abenteuer machte die Reisenden noch eifriger als sonst, aus dem Wald herauszukommen, und sie gingen so schnell, dass Dorothy müde wurde und auf dem Rücken des Löwen reiten musste. Zu ihrer großen Freude wurden die Bäume immer lichter, je weiter sie kamen, und am Nachmittag stießen sie plötzlich auf einen breiten Fluss, der direkt vor ihnen reißend floss. Auf der anderen Seite des Wassers sahen sie die Straße aus gelbem Ziegelstein, die durch ein wunderschönes Land führte. Mit grünen Wiesen, die mit leuchtenden Blumen übersät waren, und mit Bäumen, die mit köstlichen Früchten behangen waren, die die Straße säumten. Sie waren sehr erfreut, dieses herrliche Land vor sich zu sehen.

"Wie sollen wir den Fluss überqueren?", fragte Dorothy.

"Das ist leicht zu machen", antwortete die Vogelscheuche. "Der Blechmann muss uns ein Floß bauen, damit wir auf die andere Seite schwimmen können."

Der Holzfäller nahm seine Axt und begann, kleine Bäume zu fällen, um ein Floß zu bauen, und während er damit beschäftigt war, fand die Vogelscheuche am Flussufer einen Baum voller schöner Früchte. Das gefiel Dorothy, die den ganzen Tag nichts anderes als Nüsse gegessen hatte, und sie machte sich ein herzhaftes Mahl aus den reifen Früchten.

Aber es dauert seine Zeit, ein Floß zu bauen, selbst wenn man so fleißig und unermüdlich ist wie der Blechmann, und als die Nacht kam, war die Arbeit noch nicht getan. So fanden sie ein gemütliches Plätzchen unter den Bäumen, wo sie bis zum Morgen schliefen, und Dorothy träumte von der Smaragdstadt und dem guten Zauberer Oz, der sie bald wieder in ihre Heimat zurückschicken würde.